

2022

Entry Nr. 056 Second Un-named Sokko or Asokko Man

Aaron Spencer Fogleman
Northern Illinois University, aaronfogleman@niu.edu

Robert Hanserd

Follow this and additional works at: <https://huskiecommons.lib.niu.edu/history-500africanvoices>



Part of the [Africana Studies Commons](#), [African History Commons](#), [African Languages and Societies Commons](#), [American Studies Commons](#), [Caribbean Languages and Societies Commons](#), [Digital Humanities Commons](#), [English Language and Literature Commons](#), [Latin American History Commons](#), [Missions and World Christianity Commons](#), [Other French and Francophone Language and Literature Commons](#), [Other German Language and Literature Commons](#), [Other Spanish and Portuguese Language and Literature Commons](#), and the [United States History Commons](#)

Recommended Citation

Entry Nr. 056 Second Un-named Sokko or Asokko Man, Huskie Commons, Northern Illinois University, Fogleman, Aaron Spencer and Hanserd, Robert, *500 African Voices*, 2022.
<https://huskiecommons.lib.niu.edu/history-500africanvoices/50>

This Oral History is brought to you for free and open access by the Other Faculty Publications at Huskie Commons. It has been accepted for inclusion in 500 African Voices by an authorized administrator of Huskie Commons. For more information, please contact jschumacher@niu.edu.

Aaron Spencer Fogleman and Robert Hanserd (eds.), *Five Hundred African Voices: A Catalog of Published Accounts by Africans Enslaved in the Transatlantic Slave Trade, 1586-1936* (Philadelphia: American Philosophical Society, 2022).

<i>Catalog number:</i>	56
<i>Name(s) of African providing account:</i>	Second un-named Sokko or Asokko man
<i>Date account recorded:</i>	1767-68
<i>Date account first published:</i>	2000-2002
<i>Date of entry creation or last update:</i>	26 January 2022

Source:

Aspects of her life story printed on p. 407-410 and 485, in vol. 1 of C. G. A. Oldendorp, *Historie der caribischen Inseln Sanct Thomas, Sanct Crux und Sanct Jan, insbesondere der dasigen Neger und der Mission der evangelischen Brüder unter denselben: kommentierte Ausgabe des vollständigen Manuskriptes aus dem Archiv der Evangelischen Brüder-Unität Herrnhut*, edited by Gudrun Meier et al. (= Volume 51 in the series *Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden*). Berlin, Germany: VWB, Verlag für Wissenschaft und Bildung, 2000-2002.

Comments:

Oldendorp took the following information from three Sokko or Asokko men (Nr. 55-57) without distinguishing which individual provided specific information:

Original German –

“Von der Nation Sokko oder Asokko sprach ich drei Neger. Ihr Nationalzeichen ist ein Kreuz vor der Stirn gerade über der Nase. Zween hatten anstatt dessen das Zeichen der Aminaneger, weil sie als kleine Kinder von ihnen weggenommen und nach ihrer Art gezeichnet worden.

Sie sagten, daß sie an die Uwang und Amina grenzten und sechs bis sieben Wochen gebrauchten, ehe sie an die See kämen. Ihr König, welcher Capitaine oder Gouverneure unter sich hat, heißt immer Mansa. Mit den Amina und andern Nationen führen sie Krieg, aber nur verteidigungsweise, wenn sie kommen und Menschen wegnehmen wollen. Doch fangen sie auch selber Menschen von ihren Nachbarn und verkaufen sie, aber niemand von ihrer eigenen Nation; es sei denn, daß einer dem andern etwas schuldig ist und nicht bezahlen kann. In diesem Fall bemächtigt man sich seiner und verkauft ihn.

Die Menschen gehen in ihrem Lande alle bedeckt. Sie weben Zeug von Baumwolle und machen Kleider davon. Sie haben Läden, wo sie es unter sich und an andere Nationen verkaufen.

Korallen und Muscheln dienen ihnen anstatt des Geldes. Doch haben sie auch Gold in ihrem Lande wie auch Eisen und Schmiede, die es verarbeiten.

In der Sprache sind sie, wie sie sagten, etwas verschieden, haben aber einerlei Gottesdienst. Der Gott droben heißt bei ihnen Urbarröder Da-uni, auch Mansa. Ihn allein beten sie an und glauben, daß er alles gemacht habe, und daß sie nach dem Tode zu ihm kommen. Von der Auferstehung aber wissen sie in ihrem Lande nichts. Sie rufen ihn allemal an, wenn sie essen und trinken. Sie glauben auch einen bösen Geist, Mussu, der geneigt ist, sie zu verführen und ihnen zu schaden, aber ohne Gottes Willen nichts tun kann. Ihre Priester heißen in einer Gegend Kramukko. An einem Ort ist der Priester unverheiratet, an andern können sie heiraten oder nicht. Dieses haben sie nebst andern Gebräuchen von portugiesischen Patern, die unter ihnen gewesen, beibehalten.

Sie zählen im Jahr zwölf Monate und fangen einen jeden mit dem Neumond an. Der ganze siebente Monat ist bei ihnen heilig. In demselben beten sie zu Gott in ihrem Anliegen und bitten um Bewahrung, Genesung und Wohlergehen. Wenn sich der Neumond zum siebentenmal hat sehen lassen, so versammeln sie sich darauf vor Sonnenuntergange und gehen, jeder mit einem weißen Tuch im Munde, das auf der Brust herunterhängt, nach einem ebenen Platze. Hier tritt der Priester vor das Volk und liest aus einem Buche. Darauf fragt er die Versammlung, ob sie an Gott, der ihnen alles gibt, glauben und seinen Worten gehorsam sein wollen? Jedermann nimmt das Tuch aus dem Munde und sagt ja. Der Priester fällt auf die Knie und bittet Gott mit lauter Stimme um Bewahrung und Segen. Das Volk liegt ebenfalls auf den Knien und fällt unter dem Gebet dreimal mit der Stirn auf die Erde. Nach demselben machen sie das Kreuz vor der Stirne, dann auf der linken und rechten Seite der Brust und schlagen zuletzt mit der Hand aufs Herz. Hiemit ist die gottesdienstliche Handlung vollendet. Des folgenden Tages vor dem Untergang der Sonne -und so alle Tage desselben Monats - wird sie wiederholt. Niemand nimmt Speise oder Trank zu sich, bis die Sonne untergegangen und die Andacht vorbei ist. Dann tun sie sich was zugute und dürfen so lange etwas genießen, bis früh der Hahn krähet. Nachher ist es nicht erlaubt bis nach Sonnenuntergang. Wer es aushalten kann, der fastet acht Tage und länger gänzlich. Wer Essen verbirget, zu unrechter Zeit speiset, trinket und Tabak raucht, der wird von dem Gottesdienst ausgeschlossen. In diesem ganzen Monate arbeitet auch niemand als ihre Sklaven.

Außer den Priestern, die das Volk unterweisen, wie es zu Gott kommen soll, sind auch Zauberer und Wahrsager im Lande der Sokko. Man fürchtet sich daselbst sehr vor ihnen. Denn wenn einer was gegen den andern hat, so wendet er sich zu einem Zauberer, daß er ihn totzaubere. Diese Leute sollen auch durch ihre zauberische Ceremonien Regen hervorbringen können, wenn es von ihnen verlangt wird. Ja sie sollen machen können, daß er bloß auf einem kleinen Raume niederfällt, und zwar so hart, daß man bis an die Knöchel im Wasser gehet. Einer der Neger, mit denen ich redete, hatte es einmal so erfahren. Nachdem der Zauberer seine Ceremonien geendigt gehabt, war ein heftiger Regen entstanden und von einer Anhöhe dergestalt zu ihnen herabgeschossen, daß sie alle in Wasser hatten gehen müssen.

Die Polygamie ist unter den Sakko allgemein. Ein Gouverneur hat mehr als hundert Weiber. Überhaupt hat jeder so viele, als er unterhalten kann. Jedes hat eine eigene Hütte zur Wohnung. Bei der Verheiratung wird immer eine Mahlzeit gehalten.

Wer Ehebruch begangen hat, der macht es mit dem beleidigten Teil ab, ohne daß sich der Gouverneur darein mengt. Ein Totschläger muß wieder sterben, wenn sie ihn bekommen. Ein solcher Vorfall wird dem Gouverneur gemeldet; und nachdem er das Recht gesprochen, wird der Mörder von den Anverwandten des Entlebten hingerichtet.

Ihre Leichen wickeln sie in ein weißes oder blaues Tuch, schlagen noch eine Matte herum und legen sie in geräumliche Gräber. Die Begräbnisceremonie verrichten ihre Priester bei denselben aus einem Buche.”

English translation (Aaron Spencer Fogleman, 2022)

“I spoke to three Negroes from the Sokko or Asokko nation. Their national symbol is a cross on their forehead, just over the nose. Two of them had instead of that the sign of the Amina Negroes because as small children they were taken away by them and received marks according to Amina customs.

They said that their country borders on that of the Uwang and Amina and is six or seven weeks from the sea. Their king, who has captains or governors under him, is always called Mansa. They make war with the Amina and other nations, but only to defend themselves when their enemies come to take away their people. They too capture people among their neighbors and sell them, but not their own people, unless one or the other of them is in debt and cannot pay. In this case one takes it upon himself to sell the debtor.

Everyone in their country covers themselves when they go about. They weave cloth from cotton with which they make clothes. They have stores where they sell it among themselves and to other nations. They use coral and mussel shells instead of money. They do have gold in their country, as well as iron and smiths who can work it.

They are somewhat diverse in their languages, as they say, but have only one religious service. They call the God above Urbarrider Da-uni or Mansa. They pray to him alone and believe that he made everything and that after death they will go to him. In their country they know nothing of the Resurrection. They call out to their God when they eat and drink. They also believe in an evil spirit, Mussu, who is inclined to lead them astray and cause harm but can do nothing unless it is God’s will. Their priests in one area are called Kramukko. In one place the priest remains unmarried, but in another they may or may not marry. They adopted these and other practices from the Portuguese padres who had been among them.

There are twelve months in their year, each beginning with a new moon. The entire seventh month is holy, during which they pray to God while prostrate and ask for protection, recovery, and well-being. When the new moon has been seen a seventh time they gather before sunset and go to a clear place, each with a white cloth in their mouth that hangs down on their breast. Here the priest steps before the people and reads from a book, after which he asks those gathered, do they believe in God who has given them everything and will they be obedient to his word? Everyone takes the cloth from their mouth and says yes. The priest falls on his knee and asks God with a loud voice for protection and a blessing. The folk also go on their knees and touch their foreheads on the ground three times. Thereafter they make a cross touching their forehead, then the left and right side of their breast, after which they pat their hand on their heart. With this the religious service is ended. The following day before sunset everything is repeated, as it is every day in this month. No one eats or drinks until the sun goes down and the observance has ended. Then they may enjoy themselves until the rooster crows the next morning. Then eating and drinking are not allowed until after the next sunset. Whoever can stand it fasts completely for eight days or longer. Whoever hides food and eats it, or drinks or smokes at an

inappropriate time is excluded from services. Also during this entire month no one works except the slaves.

Next to the priests who instruct the people on how they can come to God, there are also sorcerers and soothsayers in the country of the Sokko. People fear them because whenever someone has something against another they turn to a sorcerer, so they can kill him with magic. The sorcerers are also supposed to be able to cause it to rain with their magical ceremonies, if requested. They are even supposed to be capable of causing the rain to fall in a small area -- so hard that one must walk ankle deep in water. One of the Negroes with whom I spoke experienced this -- after a sorcerer has ended his ceremony, a heavy rain fell and washed down a hill on them so suddenly that they had to walk in water.

Polygamy is common among the Sokko. One governor has more than a hundred wives. In general, every man has as many as he can support, with each having her own hut in which to live. At a wedding there is always a feast.

Whoever destroys a marriage must make good with the injured party, without the governor getting involved. A murderer must die, if caught. Such a case is reported to the governor, and after he pronounces justice the relatives of the victim execute the murderer.

They wrap the dead in a white or blue shroud, pack a mat around it, and lay the body in a large grave. Their priests conduct the funeral ceremony at the grave using a book.”

Text of Account:

Original German –

“Ein anderer wurde als ein Knabe zu seines Vaters Bruder getan. Er bekam Händel mit dessen Sohn, schlug ihn und bekam von der Mutter desselben, die es sahe, wieder Schläge. Darüber lief er nach Hause zu seinem Vater, eine Viertelmeile weit, wurde aber unterwegs von Aminanegern aufgehoben, diente unter ihnen sechs bis sieben Jahre, wurde darauf zu den Blanken nach dem Fort gebracht und von da nach Westindien geführt.”

English translation (Aaron Spencer Fogleman, 2022)

“Another was taken as a boy to his father’s brother, who had to do with the boy, beating him, as did the boy’s mother. Because of this the boy ran away, back to this father, who lived a quarter mile away, but while en route the Amina Negroes picked him up. He served them six or seven years and then was taken to the Whites (*Blanken*) at the fort and from there to the West Indies.”

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).